



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 15 (1945)

24 (29.1.1945) Gesamtausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313023](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313023)



HAKENKREUZBANNER

GESAMT-AUSGABE

RPK 1/13 Verlag: Hakenkreuzbanner Verlag und Druckerei GmbH, Mannheim, R 1, 14 - Anzeigen und Vertrieb: Mannheim, R 1, 4-4, Fernsprech-Sammel-Nr. 54155 - Verlagsdirektor: Dr. Walter Mehlis (E. Z. im Felde) - Stilv.: Emil Laub - Erscheinungsweise: sechsmal wöchentlich - Druck: Mannheimer Großdruckerei GmbH - Bezugspreis: Durch Träger frei Haus 2,- RM, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Bestellgeld - Z. Z. 1st. Anzeigenpreisliste Nr. 14 gültig - Hauptschriftleiter: Fritz Kaiser, Stellvert.: Dr. Alois Winbauer, Berliner Schriftleitung: SW 61, Charlottenstraße 82

Neue Mannheimer Zeitung

AUF KRIEGSDAUER MIT DEM „H“ ZUSAMMENGELEGT

Berlin im Zeichen der Ost-Schlacht

Der Kampf um die Mark Brandenburg hat begonnen! / Unsere Gegenmaßnahmen im Anlaufen

Von unserem Berliner Mitarbeiter

G. S. Berlin, den 29. Januar.

Am 17. Tag der Mammutoffensive der Sowjets tobt bei eisiger Kälte und bei Schneestürmen von Memel bis zu den Karpaten die Schlacht mit unerhörter Erbitterung weiter. Die ober-schlesischen Städte, Breslau, die eingeschlossenen Festungen Posen, Thorn, Graudenz, die Weichselmündung, wo Straßenkämpfe in Marienburg und Elbing toben, Königsberg, sind die Brennpunkte des Ringens. Hier haben sich die Verteidiger, Soldaten und Volksturmänner, festgekrallt und verteidigen jedes Haus mit einer verbissenen Wut, wissen sie doch wie wir alle, daß hier nicht nur um den Ausgang einer Schlacht, sondern im buchstäblichsten Sinn um Leben und Tod, also um das Schicksal einer ganzen Nation gerungen wird.

Wir versuchen so, und das in den letzten drei Tagen mit Erfolg, möglichst starke Kräfte aus der Millionenflut der Sowjets an den Widerstandspunkten zu binden, um das ewige Weiter-schieben der Panzermassen nach Westen, wenn nicht schon zu beenden, so doch wenigstens so zu verlangsamen, daß unsere Führung Zeit hat, Gegenmaßnahmen zu treffen. Wir können diese Pläne unserer Führung nicht kennen, da sie selbstverständlich militärisches Geheimnis sind, aber wir wissen, daß sie im Anlaufen sind und daß ihr Ausgang eine Entscheidung bringen wird.

Die Millionen Deutsche aus dem Warthegau, aus Ober- und Niederschlesien, aus Ost- und Westpreußen, die auf den tief verschneiten Straßen oder auf den Schienensträngen nach Westen hetzen, die Frauen und Kinder, die durch Berlin strömen, zeigen sinnfällig, daß es ganz elementar um das Leben geht. Kohle und Eisen Oberschlesiens, die vielen Rüstungsbetriebe, die erst während dieses Krieges in den Ostprovinzen entstanden, die unentbehrlichen Agrarüberschüsse des Warthegaues und der beiden preußischen Provinzen sind die kriegswirtschaftlichen Realitäten.

Die im Zentrum der Front an dem eingeschlossenen Posen vorbeigerollten Panzerspitzen der Heeresgruppe Schukows stehen und kämpfen heute, nachdem sie auf ihrem rechten Flügel über die Netze gegangen sind, bei Schneidemühl und südlich davon, also auf dem Grenzboden Pommerns. Der linke Flügel versucht über die Odra (Nebenfluß der Warthe), der die alte Grenze von 1939 bildete) über Meseritz weiter nach Westen vorzudringen. Die ersten Kämpfe an der Grenze der Mark Brandenburg, 155 bis 175 Kilometer von Berlin entfernt, sind also entbrannt. Aber, um dieses den Lesern im Westen zu sagen: bei allen Einschränkungsmaßnahmen und bei allen äußeren Anzeichen, die das Näherkommen der Schlacht den Berlinern zeigen, sieht man hier nirgends ein Zeichen der Panik. Stoische Entschlossenheit ist das Wort, mit dem man die Haltung der Menschen kennzeichnen kann, die sich nun bereitmachen, falls es not tut, bald genau so als Volksturmänner in die Schlacht zu gehen, wie es die Männer der anderen Ostprovinzen bereits getan haben.

Schweres Ringen im ober-schlesischen Industriegebiet

Wechselvolle Kämpfe an der unteren Weichsel / Erfolgreicher Gegenstoß im westlichen Ostpreußen / Starker Feinddruck gegen Königsberg / Brückenkopf Memel geräumt / Im Westen wechselvolle Abwehrkämpfe / Terrorangriff auf Stuttgart

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Januar
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn dauern harte Abwehrkämpfe zwischen Plattensee und Donau und im Westteil von Budapest an. 33 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.
Beiderseits der oberen Weichsel und im ober-schlesischen Industriegebiet kämpfen unsere Truppen in schwerem Ringen mit den sowjetischen Verbänden, die weiter Besten gewinnen konnten. Ein Gegenangriff aus dem Raum Rybnik warf die feindlichen Vorposten weit nach Nordosten zurück. An der Oder werden zwischen Kosel und Breslau zahlreiche bolschewistische Angriffe abgeschlagen und mehrere feindliche Brückenköpfe beseitigt oder einge-schnitten. Bei Steinau gewann der Feind trotz starker Gegenwehr auf dem Westufer der Oder Gelände.

Die Besatzungen von Lissa, Posen und Schneidemühl wiesen stärkere Angriffe der Sowjets ab. An der Odra-Front lebte die Weichselmündung im Raum nördlich der Oder und südlich Bromberg drangen die Sowjets weiter nach Norden und Nordwesten vor. Stille Vorstöße gegen Thorn wurden zurück-schlagen. Am Unterlauf der Weichsel kam es zu heftigen Kämpfen. Die Marienburg wird von heftigen feindlichen Angriffen gehalten.
Der Angriff aus dem westlichen Ostpreußen an die Flanke der auf Elbing vorgestoßenen sowjetischen Panzerkräfte drang bis in die Nähe von Holland durch. In seinem Verlauf verlor die niedersächsische 131. Infanterie-Division gestern 47 sowjetische Panzer.

Gegen die Süd- und Ostfront Ostpreußens hält der feindliche Druck an. Beiderseits Königsberg sind schwere Kämpfe mit eingebrochenen feindlichen Kräften im Gange.

Der Brückenkopf Memel wurde nach gründlicher Zerstörung aller militärisch wichtigen Anlagen, insbesondere des Hafens, geräumt.

An der kurländischen Front ließen die Angriffe der Sowjets nach. Südlich Frauenburg griff der Feind stärker an, wurde aber abgewiesen.

Schlacht- und Jagdfliegerverbände fügten auch gestern in den Kampfzonen der Winter-schlacht im Osten dem Gegner hohe Ausfälle an Menschen und Material zu.

Im Westen sind an unserem Maas-Brückenkopf Gertruidenberg erneut Kämpfe mit Kanadiern im Gange.

Bei starkem Schneetreiben wiesen unsere Truppen an der Roer Angriffe der Engländer ab. Nur in St. Odilienberg, südöstlich Roermond, konnte der Feind nach schweren Häuserkämpfen eindringen. Im Raum nordöstlich St. Vith, bei Vlianden und südöstlich Remich wur-

den stärkere Angriffe der Amerikaner in unserem Hauptkampffeld aufgefangen.

Im Elsaß scheiterten alle feindlichen Angriffe gegen unsere Stellungen an Roth-Ab-schnitt im zusammengefaßten Artilleriefeuer oder durch Gegenangriffe. Zwischen Schleitstadt und Kolmar verstärkten sich die Angriffe des Gegners über die Ill und führten zum Verlust von Drusenheim. Bei Sennheim und Thann blieben Angriffe des Feindes erfolglos.

Vor der westnordwestlichen Küste schossen deutsche Zerstörer im Artilleriegefecht mit einem Verband britischer Kreuzer einen der Kreuzer in Brand und beschädigten ihn außerdem durch mehrere Volltreffer schwer. Unsere Zerstörer setzten ihren Marsch fort.

Bei anglo-amerikanischen Terrorangriffen auf das westliche Reichsgebiet entstanden gestern vorwiegend Schäden in Wohngebieten von Köln und Dortmund. In der vergangenen Nacht warfen britische Terrorflieger Bomben auf Stuttgart. Außerdem wurde die Reichshauptstadt durch schnelle Kampfflugzeuge angegriffen. Nachtjäger und Flakartillerie schossen 21 viermotorige Bomber ab.

Die große USA-Luftoffensive gegen Japan

Japan ist sich der zunehmenden Gefahr durchaus bewußt

Berlin, 29. Januar.

Eine Luftoffensive großen Maßstabes wurde von den Amerikanern im Pazifikgebiet gegen Japan angesetzt. Erscheinungen, wie sie das deutsche Gebiet seit Jahren kennt, wiederholen sich im Osten: Heiligtümer der Nation fallen dem Terror zum Opfer, Tiefflieger belästigen die Bevölkerung. Das ist die eine Seite der amerikanischen Kriegführung. Aber der USA-Einsatz muß auch vom rüstungs- und nachschubstrategischen Gesichtspunkt her gesehen werden. Tokio wird als Angriffsziel nicht so oft genannt. Dagegen die Hafenstadt Nagaya immer wieder. Außerdem fallen häufige Angriffe gegen Formosa und die Inselkette der Riukiu auf. Die Festlandangriffe richten sich auf die großen Städte: Hankau, am Yangtschiang, Schanghai, Mukden, Sinking. Aber auch hier sind es die Hafenstädte, Kanton und Hongkong vor allem, die angegangen werden.

Das Gesamtbild ergibt eine sich abzeichnende amerikanische Resignation, die industrielle Produktion Japans an den Quellen ab-schnüren und einschränken zu können. Die Häfen als Zentren der Einfuhr und des Nachschubs sollen daher in ihrer Leistungsfähigkeit geschwächt werden. Japans Gegenwehr wird vor allem von der Jägerwaffe getragen. Das Rammen der amerikanischen Spezialbomber, die den Pazifik-Entfernungen entsprechende Baudimensionen aufweisen, gehört in den Bereich der japanischen furchtlosen Entschlossenheit, wie sie durch die Kamikazeflieger fast zum Symbol geworden ist. Abschussschancen um und über zehn Prozent der Angreifer werden durchschnittlich in den japanischen Berichten genannt. Die Angriffsverbände selbst erreichten noch vor einem halben Jahr, zu Beginn der Luftoffensive, Stärken zwischen 50 und 80 Maschinen. Heute werden regelrechte Großangriffe, in einem Fall bisher mit 500 Flugzeugen, angesetzt.

Die Frage wird sofort auftauchen: Woher kommen diese USA-Verbände?

Die Insel Saipan in der Marianengruppe wurde zu einem Hauptstützpunkt der USA-Luftflotte ausgebaut. Die Kapazität mußte aus naturgegebenen Gründen gering bleiben, wahrscheinlich erfolgten die Gruppenangriffe von 50 bis 80 Maschinen von dort. Die wichtigsten Entfernungen sind: Tokio 2500 km, Schanghai 2800, Hongkong 3300 km. Nach Saipan konnte Leyte mehrere Flughäfen aufnehmen. Die Kapazität stieg an. Die Entfernungen: nach Tokio 3200 km, Hongkong 1500 km, Formosa 1200 km.

In der Lingayenbucht auf Luzon sind Flugfelder im Entstehen begriffen bzw. wurden japanische übernommen. Die Entfernungen: Tokio 2700 km, Hongkong 900, Formosa 700 km. Von hier aus gesehen wird ein Vergleich mit den Angriffslagen über europäischem Gebiet möglich.

Mit dem Vorrücken aus der Lingayenbucht nach Süden würde den Amerikanern eines der geeignetsten Fluggelände des Pazifikraumes, die weite Ebene zwischen Lingayen und Manila zu-fallen. Japanische Schätzungen sprechen von weit über 2000 Großbomben, die hier stationiert werden könnten. Der Kampf um Manila gewinnt so auch von diesem Gesichtspunkt aus eine nicht abzuschätzende Bedeutung.

Außer den Land- oder besser gesagt Insel-flughäfen kommen noch die amerikanischen Flugzeugträgergeschwader in Betracht. Sie operieren hauptsächlich im Nordteil des südchinesischen Meeres und tragen insbesondere die Angriffe gegen Indochina, Thailand und die Südwestküste Chinas.

Über der japanbestimmten Hemisphäre ertönen fast täglich die Luftwarnsignale. Wie im Kampf gegen Deutschland setzen die USA auch im Ostasienraum die Luftwaffe als terrorisierendes Kriegsinstrument ein. Aushaltkraft und Gegenwehr sind hier wie dort die schweren aber unabdingbaren Widerstandsprinzipien.

175 Kilometer vor Berlin

Mannheim, 29. Januar

So weit stehen die sowjetischen Angriffsspitzen im Raume Posen und im Raume Schneidemühl vor der deutschen Reichshauptstadt.

Es wird nicht an Leuten fehlen, den'n bei dieser Zahl ein Frösteln über den Nacken läuft. Und vielleicht sogar, daß der eine oder andere in Versuchung kommt, vor dieser Zahl moralisch zu kapitulieren. Der Großteil des deutschen Volkes wird anders darauf reagieren. Er wird dieser Zahl und der Drohung, die sie enthält, nur mit gesteigerter Härte und Entschlossenheit begegnen. Nicht etwa, weil er nun vor dieser Zahl seinen besonderen Hang zum Heroismus entdeckt: Heroismus ist für das deutsche Volk der glühenden Fronten und der brennenden Städte seit langen Jahren keine Aufgabe mehr, zu der es besonderer Aufforderung bedürfte: er ist eine so elementare Selbstverständlichkeit geworden, daß vor solcher Selbstverständlichkeit schon kaum mehr das Wort sich zu zeigen wagt. Unser Heroismus ist nacktester Zwang zur letzten Selbstverteidigung! So klar und so nüchtern sehen wir nach sechs Jahren Krieg die Dinge. Um so klarer und um so nüchterner, je brutaler sie uns gegenüber treten. Wie zum Beispiel jetzt.

Das stört vielleicht den Sinn für Pathos bei denen, die die Geschichte unserer Zeit nach uns einmal schreiben werden; aber es hilft uns die Zeit und ihre Not bestehen. Denn diese Kälte und diese Nüchternheit, dieses Ausgerichtetsein auf ein unerbittliches Muß, das einem keinen Ausweg läßt, das macht einen immun gegen alle Ueberrumpelungen des Schicksals und gegen alle Anfälligkeiten des eigenen Selbst. Auch die absolute Drohung der 175-Kilometer-Distanz zwischen den Bolschewisten und unserer Reichshauptstadt wird davor zu einer sehr fügsamen relativen Größe.

Gewiß: die Bolschewisten 175 Kilometer vor Berlin - eine ernste Sache! Aber wir standen einmal 20 Kilometer vor Moskau! Und konnten nicht einmal diese 20 Kilometer überwinden, sondern mußten schlümmern genügt, den bitteren Weg der 2000 Kilometer wieder zurückgehen. Und dabei waren es nicht nur vorgeprellte Spitzen unserer Panzerkorps, die bis ins Weichbild dieser unheimlichen Stadt stießen, sondern es war die geschlossene Front unserer Angriffsarmeen, die so nah an das Herz des bolschewistischen Reiches herangerückt war! Dabei hatten wir nicht im Rücken unserer Front noch ganze kampfkraftige Armeen zurückgelassen, die uns die Tiefe des Raumes noch streitig machten, sondern nur mehr die Millionen-heere bolschewistischer Gefangener!

Der Bolschewik ist vor den 20 Kilometern nicht knieweich geworden; der deutsche Soldat und das deutsche Volk werden es erst recht nicht vor den 175! Wenn aber jemand dagegen den Einwand erheben sollte, die Fälle seien nicht gleichartig; denn uns gegenüber stünde nicht nur die Rote Armee, sondern wir hätten uns auch im Westen und im Süden gegen die Armeen Englands und Amerikas zu wehren, so mag er recht haben. Die Zahl unserer Gegner ist größer. Aber dafür steht der Gegner auch nicht 20 Kilometer, sondern immer noch 175 Kilometer vor Berlin! Dafür haben wir auch nicht eine Millionenzahl von Gefangenen in der Hand des Feindes gelassen, sondern haben eine kampfkraftige Armee und eine Fülle von Reserven bewahrt, die die Kasernen der Heimat bis zum Bersten füllen. Und dafür hat schließlich der deutsche Soldat auf allen Schlachtfeldern der Erde bewiesen, daß die Uebermacht der Zahl allein ihm nicht zu imponieren vermag: Sie kann ihn zurückdrücken, aber sie kann ihn nicht zerbrechen.

Das zeigt sich auch im Osten. Diese Schlacht wäre für jede andere Armee eine Katastrophe geworden, genau wie die Niederlage von 1940 für die französische Armee eine Katastrophe geworden ist. Damals gab es keinen neuen Widerstand, sondern nur unaufhaltsames Ende.

Bei uns verläuft die Entwicklung umgekehrt; der schwerste Schlag war der, der uns zu Anfang traf. Fast hätte er uns umgeworfen. Aber er hat uns nicht umgeworfen! Denn heute bereits zeigt sich die Kraft zunehmenden Widerstandes. Die ersten Umriss der neuen deutschen Front zeichnen sich ab. Die ersten Eckpfeiler sind eingerammt: Breslau, die Odraübergänge, Posen und Thorn. Noch drückt der feindliche Strom. Aber er ist nicht mehr der reißende Sturzbach, der er war. Er ist zähflüssig geworden. Und schon brandet unter deutschem Gegen-druck die Flut da und dort zurück.

Das heißt nicht, daß die Gefahr bereits überwunden ist. Aber es heißt, daß sie überwunden werden kann. Und dieses Bewußtsein ist entscheidend. Denn es legt unser Schicksal in unsere eigene Kraft. Und vor allem in unseren eigenen Willen. Der muß jetzt hart werden bis zum Äußersten! 175 Kilometer sind ein kurzer Weg für einen Feind der zage Herzen und bereite Helfer findet. Sie sind ein unüberwindlicher Weg für den Feind der sich durch das gepanzerte Herz einer ganzen Nation erkämpfen muß. Auf diesen Panzer ist er jetzt gestoßen.

Dr. A. W.



Der Kampfraum der Ostschlacht

Die Kriegsverluste der USA

Geheimbericht der Regierung unterstreicht Notwendigkeit allgemeiner Dienstpflicht

Sch. Lissabon, 29. Januar. Der amerikanische Kongress hielt eine Geheim-sitzung ab, die in erster Linie die Lage an den verschiedenen militärischen Fronten und ihrer Versorgung mit Material und Truppennachschub galt. Der amerikanische Generalstabschef George Marshall und Admiral King, der Oberbefehlshaber der USA-Kriegsflotte, berichteten ausführlich über die Situation.

Kriegsminister Stimson und Marineminister Forrestal schlossen sich diesen Berichten an. Die Abgeordneten und Senatoren wurden zu strengstem Stillschweigen verpflichtet. Jedoch wird aus der Umgebung des Weißen Hauses gemeldet, die Darlegungen des Generalstabschefs und des Flottenbefehlshabers hätten auf die Abgeordneten und Senatoren großen Eindruck gemacht und sie dazu veranlaßt, verschiedene Bedenken gegen die von Roosevelt geforderte Einführung der allgemeinen Dienst-

pflicht zurückzustellen. Die militärische Kommission des Repräsentantenhauses hatte bereits vorher den entsprechenden Gesetzesvor-schlag angenommen, der eine beschränkte all-gemeine Dienstpflicht für alle Männer von 18 bis 45 Jahren vorsieht. Der Widerstand in den Kreisen der Gewerkschaften ist aber nach wie vor sehr groß und auch auf Unternehmenseite herrscht keinerlei Begeisterung. Es ist also noch nicht sicher, ob das Gesetz in der jetzt vorlie-genden Form oder überhaupt den Kongress pas-sieren wird.

Bemerkenswerterweise unterstrichen Gene-ralstabschef Marshall und Flottenbefehlshaber King vor allem die Notwendigkeit, die Zufuhr von schwerem Kriegsmaterial an die Front zu erhöhen und gleichzeitig die durch die schweren Verluste der letzten Wochen entstandenen Lücken in den amerikanischen Kampfverbänden wieder aufzufüllen.

Deportation der Rumänien-Deutschen nach Sibirien

700 000 Deutsche von einem fürchterlichen Schicksal bedroht

hw. Stockholm, 29. Januar. Als die Sowjets Rumänien besetzten, verbreiteten sie raffiniert, auch mit Hilfe gefälliger englischer, amerikanischer und „neutraler“ Kanäle, Geschichten über pflegliche Behandlung der Volksdeutschen in den eroberten Gebieten. Sie sollten „gemäß den sowjetischen Grundsät-zen über den Schutz von Minderheiten und Na-tionalitäten“, wie es so schön heißt, in jeder Richtung rückwärtsvoll behandelt worden sein. Jetzt kommt aber das wahre Gesicht der sowje-tischen Vernichtungsmethoden an den europäi-schen Völkern zum Vorschein. Nachdem bereits große Teile der rumänischen Bevölkerung ver-schleppt und vertrieben worden sind, wird nun auch der Abtransport der Rumänien-

deutschen nach Sibirien durchgeführt.

Nach Angaben, die der amerikanischen Presse aus „diplomatischen Kreisen in Bukarest“, ver-mutlich also von den eigenen Mitgliedern in der Kontrollkommission, zugegangen sind, haben die Sowjets sorgfältige Pläne ausgearbeitet für den Abtransport der Deutschen nach der Sowjet-union. Es handle sich nicht nur um die Reichs-deutschen, die sich zum Zeitpunkt der bolsche-wistischen Besetzung in Rumänien befanden, sondern auch um die dort ansässigen Volksdeu-tchen rumänischer Nationalität, insgesamt un-gefähr 700 000. Diese würden gegenwärtig zu Zehntausenden in die große Arbeitsarmee ein-gegliedert, die nach der Sowjetunion verschickt werden soll.

OKW-Bericht vom Sonntag:

Aus dem Führerhauptquartier, 28. Jan.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: In Ungarn griff der Feind mit starken Kräf-ten zwischen Donau und Plattensee nach Norden und aus dem Raum westlich Budapest nach Süden und Südwesten an. Er wurde in schweren Kämp-fer unter Abschluß von 131 Panzern abgewiesen. Die Besatzung von Budapest behauptet den West-teil der Stadt gegen fortgesetzte Angriffe der Bol-schewisten.

Beiderseits der oberen Weichsel wurden heftige feindliche Angriffe abgewiesen oder aufgefangen. Im oberschlesischen Industriegebiet konnte der Gegner unter Einsatz starker Kräfte in Kattowitz und Beuthen eindringen und aus dem Raum Gielwitz nach Südosten Boden gewinnen. Unsere Ostverteidigung, in deren Reihen Volksturm- und Wehrmachtseinheiten erfolgreich kämpften, verbanderte zwischen Cosel und Glogau weiterhin die Bildung größerer feindlicher Brückenköpfe und schlug die angreifenden Bolschewiken in wechselnden An-griffen und Abwehrkämpfen an zahlreichen Stellen zurück. Auch feindliche Angriffe gegen das Stel-lungssystem vor Breslau mit Schwerpunkt an der Nordfront blieben erfolglos.

Posen, Schneidemühl und Thorn werden von den Besatzungen gegen heftige Angriffe erfolgreich verteidigt. In Bromberg sind Häuser-kämpfe im Nordteil der Stadt im Gange. Uebw die Netze und den Bromberger Kanal drang der Feind trotz starker Gegenwehr nach Norden und Nordwesten weiter vor. Angriffe gegen unsere Brückenköpfe an der unteren Weichsel scheiterten. In Marienburg wird um die Burg erbittert ge-kämpft.

In Ostpreußen setzte der Gegner seine Durchbruchversuche beiderseits des Pregel mit starken Kräften fort und schob sich gegen den Widerstand unserer tapfer kämpfenden Truppen an die Ost- und Nordfront des Befestigungsgürtels von Königsberg heran. In den schweren Kämpfen wurden 47 Panzer vernichtet, davon vierzig durch das Panzerkorps „Hermann Göring“.

Am fünften Tag der Abwehrschlacht in Kur-land ließ dort die Wehr der Angriffe infolge der hohen Verluste des Feindes nach. Seine Durch-bruchversuche auf Libau und Frauenberg blieben erfolglos. 16 Panzer wurden vernichtet.

Starke Verbände deutscher Schlacht- und Jagd-flieger griffen in die Winterschlacht im Osten ein, setzten 20 Panzer außer Gefecht, zerstörten 675 motorisierte und bespannte Fahrzeuge sowie 26 Ge-schütze und fügten vor allem bei Tiefangriffen auf Infanteriekolonnen den Sowjets sehr hohe blutige Verluste zu.

Im Westen führten die Engländer gestern an der Roer zwischen Roermond und Linlich nur schwächere Angriffe. Sie wurden schon in der Be-reitstellung wirksam durch unsere Artillerie be-kämpft und blieben erfolglos.

Auch in den Abschnitten von St. Vith und nordwestlich Wiltz schlugen unsere Trup-pen die angreifenden Amerikaner zurück oder brachten sie im Hauptkampffeld zum Stehen. Süd-östlich Remich dauern die örtlichen Kämpfe an. Ein feindlicher Panzerangriff wurde durch Artillerie-feuer erschlagen.

Im Elsaß hält der Feind seinen starken Druck im Kampfgebiet südöstlich Rappoltsweiler und nordwestlich Mühlhausen aufrecht.

Am gestrigen Tage herrschte über dem westlichen Relebasgebiet nur geringe feindliche Tiefflieger-tätigkeit. In den frühen Abendstunden stießen einzelne britische Störflugzeuge bis zur Reichshauptstadt vor.

Unser Vergeltungsfeuer auf London dauert an.

Vidkun Quisling beim Führer

Führerhauptquartier, 28. Januar.

Der Führer empfing in seinem Hauptquartier den norwegischen Ministerpräsidenten Vidkun Quisling zu einer vertrauensvollen und her-lichen Aussprache.

In den Besprechungen über alle Deutschland und Norwegen gemeinsam interessierenden Fra-gen wurde völlige Übereinstimmung und auf-richtiges Einvernehmen erzielt. Der Führer be-trächtigt erneut seinen im September 1943 durch Reichskommissar Terboven der norwegischen Öffentlichkeit bereits bekanntgegebenen Ent-schluss, daß Norwegen nach dem siegreichen Ende des europäischen Schicksalskampfes in voller Freiheit und Selbständig-keit wieder hergestellt werden wird unter Uebernahme der Verpflichtungen, die dem norwegischen Staate aus der gemeinsamen wahr-zunehmenden Sicherung der europäischen Völ-kergemeinschaft erwachsen.

Ein Monatskriegslohn für das WHW. Die Sol-daten einer Flakdivision im Osten, angefangen vom Divisionskommandeur, bis zum jüngsten Kanonier, opferten in einer Sammlung für das Winterhilfswerk den ihnen zustehenden Wehr-sold eines ganzen Monats. Die Gesamtsumme beträgt 1 604 166 RM.

STADT UND KREIS MANNHEIM

Trotz Tod und Teufel / Mannheimer Volkssturmbattalione wurden vereidigt

An vier markanten Plätzen unserer Vaterstadt waren am Sonntag neue Volkssturmbattalione zur Vereidigung angetreten. Trotz winterlicher Un-bill hatten sich zahlreiche Angehörige zu diesem feierlichen Akt eingefunden. So auch am Adolf-Hitler-Ufer, wo auf hohen Masten die Haken-kreuzfahnen im Winde flatterten und vor dem mächtigen offenen Viereck der Volkssturmbattalione Geschütze und Maschinengewehre als Sym-bol der Stunde aufgebaut waren.

Nach der Begrüßung der Battalione durch Kreisleiter Dr. Neuschäfer und dem Ab-schreiten der Front verlas SA-Oberführer See-linger Kampfsätze des Deutschen Volksturms. In seiner Ansprache wies der Kreisleiter auf den Ernst der Stunde hin, in der die Männer vor Gott, dem Führer und dem Volk ihren Treu-eid leisten. „Unter Zusammenfassung aller ver-fügbaren Kräfte hat der Feind im Osten zum entscheidenden Schlag ausgeholt, um Deutsch-land, dem Reich der Mitte, die Siegespalme zu entreißen. Im Bunde mit dem Winter als ihrem Element, glauben die asiatischen Horden ihre Zeit angebrochen, um unter den für sie gün-stigen Umständen uns den Todesstreich zu ver-setzen. Sie triumphieren zu früh. In die Bre-schen, die Uebermacht an Menschen und Ma-terial schlagen konnten, sind die Volkssturm-Battalione gesprungen, um die rote Springflut aufzuhalten, die unsere Heimat zu überbränden droht, und dem Führer für seine großen Ent-scheidungen die erforderliche Zeit zu lassen. Wir sind stolz darauf, daß der Volkssturm in dieser schicksalsschweren Stunde seine große Be-währungsprobe bestanden hat. Deutsche Mann-heit ist im Volksturm zu einem ehernen Block zusammengeschweißt, der nicht auseinander-zubrechen ist. „Jeder Mann eine Festung!“ - lautet seine Parole. Auch wir in Mannheim standen schon einmal vor Wochen bereit zur Abwehr gegen den im Westen andrängenden Feind. Inzwischen hat die Dezemberoffensive die unmittelbare Gefahr von unserem Heimat-gebiet genommen. Wir wissen nicht, ob nicht auch unsere Stunde wieder kommen wird. Dann gilt es, bereit zu sein und der Losung eingedenk zu bleiben, daß ein Sieg nur durch Opfermut deutscher Männer erfochten werden kann.

In wenigen Tagen begehen wir den 12. Jahrestag der Machtübernahme. Gegen eine Ueber-macht, die jeden anderen hätte verzagen lassen, trat vor mehr als zwei Jahrzehnten der Führer mit einem kleinen Kreis tapferer Männer an, um sich trotz aller Widerstände siegreich durch-zusetzen. Wir sind gewiß, daß unser Führer auch in diesem gewaltigen Kampfe nicht ver-zagen, sondern ihn zum endgültigen Siege ge-stalten wird. Unsere Aufgabe ist es, das nationa-lsozialistische Reich der Gerechtigkeit mit allen Kräften gegen unsere Widersacher zu ver-teidigen, zu befestigen und zu verankern für die kommenden Generationen. Für den Mann-heimer Volkssturm gilt die Parole: „Trotz Tod und Teufel, durch!“

Klar und eindringlich hallten nach der An-

sprache des Kreisleiters die Worte des Spre-chers über den weiten Platz: „Volksturmsda-ten, ihr habt das Vertrauen des Führers! Ge-ßt nie, euch dieses Vertrauen immer neuem zu verdienen. Ihr steht zwischen dem Führer und seinen Soldaten. Eure Ehre sei die Treue zu Führer, Volk und Reich. Aus der Treue erwächst der Glaube und die Opfertat durch die wir Not und Tod überwinden.“ Ab-schließend traten die Vereidigungskomman-destellen jeweils zu den Ortsgruppenfähnen, die vor einzelnen Battalionen aufgestellt worden hatten, reckten sich Tausende Hände zum Schwur empor. Die feierliche Handlung des Eidesleistung schloß Kreisleiter Dr. Neuschä-fer mit dem Wunsche ab, daß die Vorsehung einen Kampf um Freiheit und Leben segne möge und entbot dem Führer den Gruß, er braute mehr denn je unser bedingungsloses Ver-trauen gilt.

Das „Hakenkreuzbanner“ erscheint infolge weite-ner Einsparungen im Papierverbrauch am Montag, Mittwoch und Freitag mit zwei Seiten. Die vierseitigen Ausgaben werden für Dienst-Donnerstag und Samstag beibehalten.

Telefonanschluß der Kreisleitung. Die Kreisleitung Mannheim, die sich in E 4, 17, 4, 8 be-findet, ist unter der Nummer 43 286 zu er-reichen.

Mit dem E.K. 2 ausgezeichnete wurde Gefre-ter Emil Dartsch aus Mannheim, dessen Frau zur Zeit in Tesingen bei Emmendingen, Mainstraße 18, wohnt.

Ihre Silberhochzeit feierten am Sonntag die Spratte und Frau Marie geborene Quisling in Neckarhausen, Hauptstraße.

Aus der Schwetzingen Hardt. Die in Schwetzingen wohnen-den Schüler der Klassen IV bis VII der Hebel-schule melden sich, laut einer Anordnung des Bismarckmeisters, regelmäßig um 9 und um 14 Uhr bei der Polizei zum Schneeschippen.

Ritterkreuz für Neulustheimer. Der Führer hat dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes Hauptmann Ernst Kuppinger, Bataillon-führer in einem rheinisch-moselländischen Pa-dierregiment, geboren am 8. Juli 1914 in Neu-lustheim als Sohn des Landwirts Kuppinger.

Von der Bergstraße

Weinheim. Die Ausgabe der Unterstützung die von WHW betreuten Volksgenossen am Dienstag auf der Dienststelle der Gruppe A-D von 15-16 Uhr, Gruppe E von 16-17 Uhr. In der Ortsgruppe Nord falls am 30. Januar in der Geschäftsstelle Hauptstraße 28: Gruppe A-D 14-15 Uhr, E 15-16 Uhr, F 15-30-17 Uhr. Kontrollausweis mitbringend. Zeit genau einhalten. Die Auszahlung ist nur an Erwachsene.

„Volksopter“ bis 11. Februar verlängert!

Die bisherigen Ergebnisse der Sammlung an Kleidung, Wäsche, Uniformen, Ausrüstungs-gegenständen und Altspinnstoffen durch das Volksopter übersteigen die Erfolge bisher ähn-licher Aktionen beträchtlich. Die schwierigen Verkehrsverhältnisse und die harten Kämpfe an allen Fronten sind der Anlaß, daß die Briefe der Männer, Brüder und Söhne, die um Ablie-fung ihrer Kleidung, Uniformen und Aus-rüstungsgegenstände bitten, in der Heimat noch nicht eingetroffen sind.

Auch die Volksgenossen, die ihre Spinnstoffe verlagert haben, konnten die Verwahr ihrer Spinnstoffreserven noch nicht benachrichtigen, was für das „Volksopter“ in ihrem Namen ab-gegeben werden soll. Dazu kommt, daß durch die Kämpfe im Osten zusätzlich ein neuer Be-darf nicht nur an Uniformen und Ausrüstungs-gegenständen zur Aufstellung weiterer Volksturm-battalione und Volksgrenadierdivisionen, sondern auch an Kleidung und Wäsche, insbe-sondere an Bettzeug, Decken und Kindersachen für die Rückgeführten entstanden ist.

Um die neu entstandenen Lücken in der Spinnstoffversorgung schließen zu können, ist jede Familie noch tiefer in ihre Spinnstoffe-räte hineingreifen und noch mehr offene Annahmestellen des „Volksopters“ sind wäh-ler täglich in Verlängerung bis zum 11. Feb-ruar geöffnet.

Jede Haushaltung soll nochmals ihre Bestände an Kleidung, Wäsche, Spinnstoff aller Art, Uniformen und Ausrüstungsgegenständen ge-naus überprüfen und das letzte entbehrliche Stück zur Annahmestelle des Volksopters ein-bringen. Durch die Härte der Zeit wird die des Schicksalsgemeinschaft noch enger zusam-menschmelzen und wie in früheren Genera-tionen der Opferwille des Volkes gesteigert. Die Frontkämpfer und die durch Feindtätig-keiten ihrer Habe beraubten Volksgenossen sol-len nicht entbehren, solange noch in einem der Schicksalsgemeinschaften vorhanden sind, die regelmäßig gebraucht werden. In diesem Sinne geben wir alle in diesen entscheidenden Tagen für das Volksopter.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Regelung der Möbelbergungs- und Umzugsverkehrs. Für den Bereich Baden und Elsaß bestimme ich auf Grund des Führerbeschlusses über die verstärkte Zusammenfassung der Straßenverkehrsmittel vom 13. 7. 1944 (RGBl. I S. 155) in Verbindung mit der Durchführungsverordnung des Reichsverkehrsministers vom 8. 8. 1944 (RGBl. I S. 173) hiermit wie folgt: 1. Möbeltransporte jeglicher Art, auch innerhalb des Ortsverkehrs, dürfen mit sofortiger Wirkung nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Landrats/Oberbürgermeisters - Fahrbereitschaftsleiter - ausgeführt werden. 2. Die verfügbaren Möbelwagen, etw. Bahnmöbelwagen und Gespann-fahrzeuge, sind beschlagnahmt zur ausschließlichen Disposition des Fahrbereitschaftsleiters. Der Fahrbereitschaftsleiter bestimmt den Einsatz des verfügbaren Laderaums und die Reihenfolge der Transporte. 3. Der Fahrbereitschaftsleiter erteilt für jeden genehmigten Möbeltransport einen Fahrbefehl; für Befragungen schriftliche Transportanweisungen. 4. Den Speditoren und Fahrzeughaltern ist es untersagt, einen Möbeltransport ohne Fahrbefehl oder Transportanweisung des Fahrbereitschaftsleiters durchzuführen. - Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden gemäß § 4 des Führerbeschlusses vom 13. 7. 1944 in Verbindung mit § 6 des I. DVO vom 8. 8. 1944 mit Geld- oder Freiheitsstrafen geahndet. - E. Z. Sinsheim/Elsenz, 29. Januar 1945. Der Minister des Innern - Bevoll-mächtigter für den Nahverkehr - zugleich für den Chef der Zivil-verwaltung im Elsaß.

Vierthelm. Die Lebensmittelkarten für die 12. Euteilungsperiode wer-den vom Dienstag, 30. Januar bis Freitag, 3. Februar, in der bekannten Reihenfolge der Bezugsstellen ausgegeben. Der Bürgermeister.

Großsachsen. Dienstag, 30. 1., von 8 bis 11 Uhr Ausgabe der neuen Le-bensmittelkarten. Der Bürgermeister.

Birkenau. Die Lebensmittelkarten für die 12. Ver.-Periode gelangen Mittwoch, 21. 1. 45 im Ausgaberaum der Wirtschafts- und Ernährungs-stelle in nachstehender Nummernfolge und zu den beigesetzten Zeiten zur Ausgabe: Nr. 1-300 vorm. von 8.30-9.30 Uhr, Nr. 301-400 vorm. von 9.30-10.30 Uhr, Nr. 401-500 vorm. von 10.30-11.30 Uhr, Nr. 501-600 nachm. von 2-3 Uhr, Nr. 601-600 nachm. von 3-4 Uhr, landwirtschaftl. Selbst-versorgung 4-8 Uhr. - Die Zulage für werdende und stillende Mütter sowie für Kranke erfolgt hier am Montag, 2. Febr. 1945, nachm. von 2-3 Uhr; in Möriental Dienstag, 8. Febr. 1945, nachm. von 2-4 Uhr und in Reisen nachm. von 4-5 Uhr. - Die Wirtschafts- und Ernährungsstelle Birkenau bleibt für den allgemeinen Publikumsverkehr geschlossen. Der Bürgermeister - Ernährungsstelle.

FAMILIENANZEIGEN

Geburten:
Ingrid, am 1. 1. 45. Frau Katharina Mücke geb. Kippenhain, Heddesheim, z. Z. Hildesheim - Hans Mücke, z. Z. im Osten.

Verlobungen:
Helene Lang - Ernst Schwarz, Heddesheim, Kirchstraße 1, Mann-heim, Untermühlstraße 72. Jan-uar 1945.

Liese Völker - Klaus Schaab, Gefr. Oberludenberg/Lauden-bach, Januar 1945.

Stud. rer. pol. Lore Deisner - stud. ing. Hans-Hermann Henze, Feldw. RGB, Mannheim, Lange-totterstr. 45 - Göttingen, Geis-landsstraße 18, Januar 1945.

WOHNUNGSANZEIGEN

Leeres Zimmer u. KO. an berufst. Fri. sof. zu verm. RM 38,-. Hartmann, Uhlendstraße 4.

2 leere Zimmer m. KO-Ben., 80,- u. 1. 2. zu verm. Schwarz-waldstraße 25, part.

Möbl. Zimmer, mögl. m. Zir.-Holz, in Feudenheim u. Geschäftsmann ges. W. Hentschel, Feudenheim, Talstraße 48.

Zimmer, möbl. heizb., mögl. Nähe Bahnhof, von Beamten sof. ges. 50,- unter Nr. 1570 B an d. HB.

2 möbl. Zimmer von St. Ge-schäftsfrau bei alleinst. Dame od. St. Ehepaar ges., evtl. gemeinl. Haushalt in Wilm. od. Odenwald. 32 u. Nr. 250 697 HB Weinheim.

2 Z. Zimmer od. kl. Wohn. von Frau in Weinheim ges., ev. Mith. 1. Haush. 30,- unter Nr. 250 306 an d. HB Weinheim.

OFFENE STELLEN

Industriewerk im Rhein-Maingebiet sucht zum mögl. sofort. Eintritt energ. tüchtig. Leiter des Kraft-fahrzeugparkes, der über gute Fachkenntnisse verfügt. Angebot unter M 661 an Ala. Frankfurt a. M. Bibercherplatz 4.

1 Gehaltsbuchhalter(in), mit d. etw. schlag. Bestimmungen vertraut für sofort od. 1. 4. 45 für mittl. deutsch. Bezahlung, mit den üb-lichen Unterlagen unter Fe. 16 981 an Ala. Berlin W 35.

Alleinst. ledige Frau, nicht über 35 J., z. Haushaltföhr. gesuch. 22 u. Nr. 250 378 an HB Weinheim.

STELLENGESUCHE

Vollkaufmann über die Ver-trustung der Interessen von Firmen mit dem Sitz in Berlin. Best. Empfehlungen stehen zur Verfüg. 22 u. L. G. 29 an Ala. Leipzig C 1.

Wirtschaftsjurist, Syndikus u. Ge-folgschaftsleiter in langjähr. Ver-waltungspraxis u. Erfah. i. Wirtsch.-Arbeitsrecht und Behör-denverkehr, sucht ähnl. leit. Stel-lung. 22 unter Nr. 16733 an d. HB.

Perfekter Buchhalter sucht Stel-lung 22 unter Nr. 16718 B an das HB.

Malermaler, seit 25 J. selbständig sucht Beschäftig. in Weinheim. 22 u. Nr. 250 450 an HB Weinheim.

Astl. Frau sucht Stelle als Stütze im Haushalt, nach auswärts. An-gebote unter Nr. 15793 an das HB.

Konkretist, firm l. Buchh. Loh-verr., Stenogr. u. Schreibmasch. u. sonst. Büroarb. sowie Verkauf sucht Stellung 22 unter Nr. 16734.

Frau sucht 2-3 Std. wöchl. Beschäftig. 22 unter Nr. 16728 B an das HB.

Es starben:	
Katharina Siefert Witwe geb. Geyer, 69 Jahre, am 28. 1. 45. Mannheim, Melchiorstraße 11. Marta Ankele geb. Siefert und alle Angehörigen. Beerdigung: Dienstag, 30. Januar, 11.30 Uhr, Friedhof Mhm.	Elisabeth Bär geb. Randoll 68 Jahre, am 28. 1. in Weinheim. Weinheim, Adolf-Hitler-Str. 29. Karl Bär und Frau geb. Wecht und alle Angehörigen. Beerdig.: Dienstag, 30. 1., 14 Uhr.
Maria Honacker geb. Schott 69 Jahre, am 28. 1. 1945. Friedrichsfeld, Trautenfeldstr. 26. Wilhelm Honacker u. alle Angehörigen. Beerdigung: Dienstag, 30. Januar, 15 Uhr, Friedhof Friedrichsfeld.	Georg Weber, Schlosser 69 Jahre, am 28. 1. 1945. Frau Marg. Weber geb. Bötner und Angehörige. Mannheim, G 1, 9. Beerdigung am 30. 1., 16.30 Uhr.
Maria Seppich geb. Greulich 47 Jahre, am 22. 1. 1945. Mannheim, J 7, 14. Wilhelm Seppich u. Sohn (E. F.) Die Beerdigung hat in all. Stille stattgefunden.	Luise Sohn 34 Jahre, am 28. 1. 1945. Feudenheim, Weinbergstr. 36. Familie Friedrich Sohn und alle Angehörigen. Beerdig.: 26. 1., nachm. 14.30 Uhr, in Mhm.-Feudenheim.
Georg Sauer 54 Jahre, am 28. 1. 1945. Mhm.-Neckarau, Angelstraße 100. Gertrud Sauer geb. Ritter und alle Angehörigen. Beerdig. Mittwoch vorm. 1/8 Uhr Friedhof Mhm.-Neckarau.	Wilh. Braun, Prokurist 65 Jahre, am 17. 1. 1945. Mhm.-Weidhof, Sandgawann 79. Frau Käthe Braun geb. Bixner und alle Angehörigen. Beerdigung lang auf dem Friedhof Käferfeld statt.
Christian Uhly Krim.-Sekr. L. R., 67 J., am 26. 1. Mhm.-Käferfeld, Ob. Riedstr. 43. Frau Kath. Uhly Witwe und Angehörige. Beerdigung: Dienstag, 30. Januar, 9.30 Uhr, Friedhof Käferfeld.	Wilhelm Schwarzwälder 78 Jahre, am 26. 1. 1945. Weinheim, Kurbrunnenweg 8. Frau Cora Schwanitz geb. Kern u. alle Angehörigen. Beerdig. hat bereits stattgefunden.
Frau Anna Hornung geb. Bertsch, am 28. 1. 1945. Georg Hornung, Spenglermetzr. K 3, 25, und Angehörige. Beerdigung am 29. 1., 13 Uhr.	Frau Bienechen Gützknecht geb. Schweikert, 69 J., am 24. 1. Mannh.-Friedrichsfeld, Main-Neckarbahn-Straße 4. Heinrich Gützknecht (z. E. F.) sowie Kinder u. alle Angehör.